

BIOTOPP

3 | 2019

10,- Euro

Fachzeitschrift für
Ökologische Landwirtschaft



BIODIVERSITÄT

Ökolandbau und
Artenvielfalt

NÄHRSTOFFE

Regionalnetzwerke
Ökokompost

LANDTECHNIK

Unkrautregulierung –
Mähtechnik - Agritechnica

INKLUSIVE

FARMTTEST

DLG-Magazin für Qualität & Technik

Starke Partnerschaften: Regionalnetzwerke Ökokompost

Der Ausgleich von Nährstoffexporten ist besonders für viehlose oder viehschwache Ökolandbaubetriebe eine Herausforderung. Dabei rückt der Einsatz verschiedener Komposte verstärkt in den Fokus. Pionierbetriebe aus dem Ökolandbau und der Kompostwirtschaft haben hierfür bundesweit „Regionalnetzwerke Ökokompost“ entwickelt. Kann das ein Modell für eine erfolgreiche künftige Zusammenarbeit der Akteure sein? Unser Autor gibt einen Überblick zum aktuellen Stand.

Von Ralf Gottschall



Modell-Kompostmiete auf den Öko-Feldtagen, im Hintergrund abesiebter Grüngutkompost.

© Marzena Seidel

Komposte aus getrennt gesammelten kommunalen und privaten Pflanzenabfällen – sogenannte Grüngutkomposte – werden seit Langem im ökologischen Landbau eingesetzt. Biogutkomposte, die aus der getrennten Sammlung organischer Haushaltsabfälle (Grüne Tonne, Biotonne etc.) stammen, waren entsprechend den Regelungen der VO (EG) 889/2008, Anhang 1 (EU-Ökoverordnung) in EU-Ökobetrieben zulässig, wurden dort bisher aber selten genutzt. Die Richtlinienänderungen von

Naturland und Bioland im Jahre 2014 ermöglichen nun darüber hinaus einen Einsatz von Biogutkomposten auch in Verbandsbetrieben des ökologischen Landbaus. Die meisten anderen deutschen ökologischen Anbauverbände haben ihre Richtlinien mittlerweile gleichlautend angepasst; bei Demeter sind nach wie vor nur Grüngutkomposte zulässig. Damit kann heute grundsätzlich bundesweit auf der gesamten ökologischen Anbaufläche Grüngutkompost und auf rund 90 Prozent der ökologischen An-

baufläche Biogutkompost, der den hohen Anforderungen von Naturland und Bioland entspricht, eingesetzt werden.

Regionalnetzwerk Ökokompost – was heißt das?

Nach dem Anpassen der Richtlinien bauten einige Pionierbetriebe sowohl aufseiten des ökologischen Landbaus als auch aufseiten der Kompostwirtschaft regionale Netzwerke zur Verwertung von Premi-

Tabelle 1: Praxisbeispiele für „Regionalnetzwerke Ökokompost“

Regionalnetzwerk	Kompostwerk	Partner	Seit	Vermarktungsmenge Kompost im Ökolandbau 2019 (erwartet) ¹⁾
Regionalnetzwerk Unterfranken	HUMUSWERK Main-Spessart (HW MS), Wernfeld	HW MS, ca. 30 ÖL-Betriebe, ISA ²⁾	2014	ca. 15.000 m ³ p. a.
Regionalnetzwerk Oberhessen	MEG – Marburger Entsorgungsgesellschaft mbH, Cyriaxweimar	MEG, ca. 5 ÖL-Betriebe, ISA ²⁾	2015	ca. 3.500 m ³ p. a.
Regionalnetzwerk Nordheide	GFA Lüneburg – gkAöR, Bardowick	GFA, ca. 30 ÖL-Betriebe	2014	ca. 18.000 m ³ p. a.

1) Biogut- und Grüngutkomposte (entsprechend der Richtlinien von Naturland und Bioland)
 2) ISA-Ingenieurbüro für Sekundärrohstoffe und Abfallwirtschaft

um-Biogut und -Grüngutkomposten im ökologischen Landbau auf. Diese „Regionalnetzwerke Ökokompost“ zeichnen sich dadurch aus, dass sie über eine reine Handelsbeziehung zwischen Kompostwerk und Ökolandbaubetrieb hinausgehen. Grundgedanke ist vielmehr eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, die eine optimale Herstellung und Verwertung von Biogut- und Grüngutkomposten im ökologischen Landbau gewährleistet.

Produktion, Transport und Einsatz von Kompost für den Ökolandbau benötigen oft eine entsprechende Anpassung der Prozesssteuerung und Logistik im Kompostwerk. Oft ist eine Abstimmung mit den beteiligten Ökolandwirten nötig. Beide Voraussetzungen werden in den Regionalnetzwerken erfüllt. Ein wesentliches Merkmal ist darüber hinaus die transparente und detaillierte Information zur Qualitätssicherung der Komposte gemäß den Richtlinien von Bundesgütegemeinschaft Kompost (BGK, RAL-Gütezeichen 251), Bioland und Naturland. Weiterhin bieten die Regionalnetzwerke ein Paket an Informations- und Beratungsmaßnahmen zu Qualität und Einsatzmöglichkeiten der Komposte an. Dies reicht von Führungen in den Kompostanlagen über Infoblätter zur kulturspezifischen Anwendung bis hin zur persönlichen Beratung.

Bei den Betriebsberatungen werden zum Beispiel der Kompostbedarf und die sinnvollen Anwendungsmengen in Abhängigkeit von Standort, Fruchtfolge, Bodendaten und den Regelungen der Düngeverordnung berechnet. Diesen Service mancher Kompostwerke führen Fachberater durch, die sowohl die Seite des ökologischen Landbaus als auch die Kompostseite gut kennen. Die Beratungen laufen in enger Koordination mit

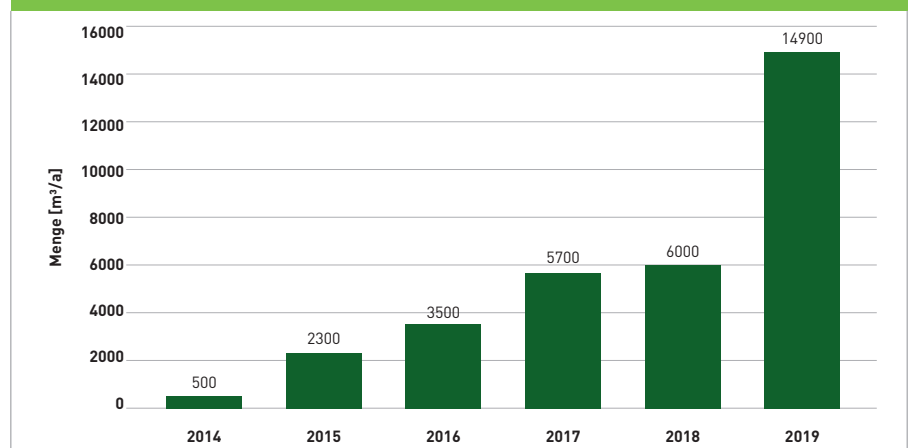
den Regionalberatungen der Verbände ab. Geplant ist zudem, Demonstrationsfeldversuche zur Kompostanwendung durchzuführen. Beispiele für Regionalnetzwerke in unterschiedlichen Regionen Deutschlands zeigt die Tabelle 1.

Pioniernetzwerke mit hohem und nachhaltigem Wachstum

Mit bis zu 18.000 Kubikmeter im Jahr werden in manchen Regionalnetzwerken inzwischen sehr große Mengen an Biogut- und Grüngutkomposten verwertet (siehe Tabelle 1 und Abbildung 1). Solch hohe Mengen ökolandbaufähiger Komposte kommen natürlich nicht von jetzt auf nachher zustande. Vielmehr ist dafür ein fortlaufender Prozess nötig, in dem Kompostwerke ihre Produktion entsprechend der Nachfrage der Landwirtschaftsbetriebe nach und nach weiter optimieren, um die geforderten hohen Qualitäten bereitzustellen.

Die Abbildung 1 zeigt dies am Beispiel des „Regionalnetzwerks Unterfranken“. Hier liefert das HUMUSWERK Main-Spessart als eine der zentralen Kompostanlagen Produkte an rund 30 Ökolandbaubetriebe in einem Umkreis von überwiegend 20 bis 50 Kilometern. Dies sind größtenteils reine Ackerbaubetriebe sowie einige Gemischt- und Sonderkulturbetriebe mit Gemüse- und Weinbau. Insgesamt bewirtschaften sie eine Fläche von über 4.500 Hektar. 2019 konnten bisher rund 12.000 Kubikmeter Ökokompost ausgeliefert werden. Nachgefragt wurde diese Menge bereits 2018, doch gaben die Herstellungsverfahren diese Mengen in diesem Zeitraum noch nicht her. Inzwischen wurden weitere werksinterne Optimierungsschritte durchgeführt. Damit kann nun die gesamte Erstsiebungsproduktion an Biogutkomposten in der von den Verbänden geforderten Premiumqualität hergestellt werden.

Abbildung 1: Realisierte Vermarktungsmengen an Biogut- und Grüngutkomposten in den ökologischen Landbau durch HUMUSWERK Main-Spessart 2014–2018 bzw. erwartete Vermarktungsmenge 2019 aufgrund fixer Vorbestellungen (Kanzler, 2019)



Wo gibt es Biogut- und Grüngutkomposte in Premiumqualität?

Inzwischen sind bundesweit über 270 Kompostanlagen nach den Richtlinien von FiBL und/oder Naturland und Bioland gelistet und damit in der Lage, Biogut- und Grüngutkomposte bester Qualität für den Ökolandbau zu liefern. Auf der Homepage der BGK-Bundesgütegemeinschaft Kompost findet sich ein Verzeichnis der Anlagen (<https://www.kompost.de/service/hersteller-produkte>). Viele Regionalberater des Ökolandbaus sind ebenfalls Ansprechpartner für Betriebe, die auf der Suche nach Premiumkomposten in ihrer Region sind.

Wer Interesse am Aufbau eines „Regionalnetzwerks Ökokompost“ hat, kann sich an Kompostwerke in seiner Region aus dem Verzeichnis wenden. Mit Unterstützung der Regionalberater*innen der Anbauverbände und der Officialberatung der Länder können die Ökobetriebe zur Vernetzung von Ökolandbau und Kompostwirtschaft beitragen.

Und je mehr die Nachfrage nach Premiumkomposten steigt, desto aktiver werden auch die Kompostwerke. Hier auf den jeweils anderen zu warten, ist die falsche Strategie. Ein aktives Aufeinanderzugehen ist das Gebot der Stunde.

Dieses erfreuliche Ergebnis zeigt einerseits, dass die Situation auf den Kompostanlagen nicht von vorneherein fix und unveränderlich ist, sondern oft Entwicklungspotenzial birgt. Andererseits stellen wir fest, dass viele Kompostanlagen über eher ungünstige Voraussetzungen verfügen, insbesondere in den Bereichen Rohmaterialakquise und – separation sowie der notwendigen Flächenausstattung. Für diese Anlagen ist der Umstrukturierungsbedarf und damit der Aufwand, ökolandbaufähige Komposte in großen Mengen zu produzieren, sehr hoch. Und die meisten Kompostwerke haben einen festen Kundenstamm aus

den verschiedensten pflanzenbaulichen Bereichen für ihre Komposte, den sie auch weiterhin bedienen wollen.

Sehr positiv zu bewerten sind auch die umfangreichen Initiativen der BGK und vieler regionaler Gütesicherungsorganisationen (Regionale Gütegemeinschaften Kompost – RGK). Sie unterstützen die einzelnen Kompostanlagen in den verschiedenen Bundesländern bei der Vermarktung an den ökologischen Landbau. Insbesondere die RGK Südwest (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland) und die RGK Bayern tragen seit einigen Jahren maßgeblich zur Entwicklung einer

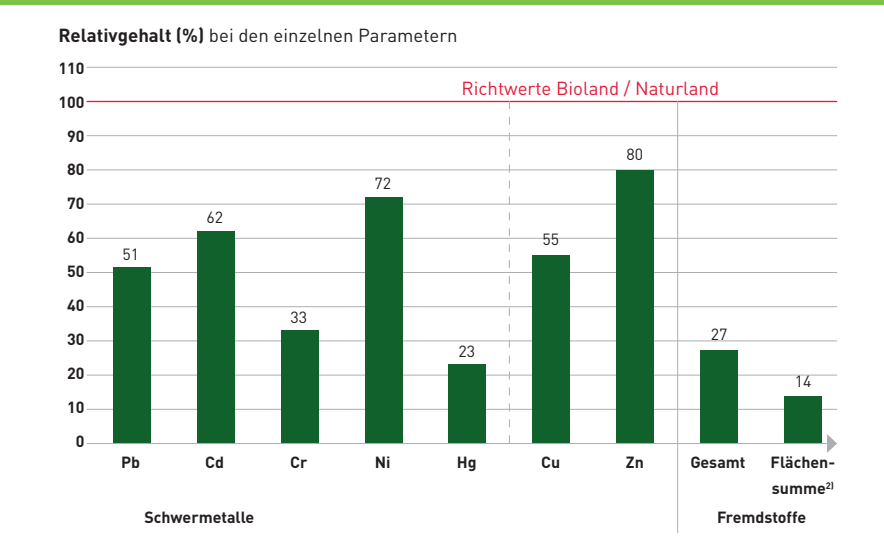
intensiven Zusammenarbeit zwischen Kompostwirtschaft und Ökolandbau bei. Aber auch in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und einigen östlichen Bundesländern gibt es erste Initiativen.

Oberste Priorität: Qualität. Und danach: Qualität!

Die Vermarktung hoher Kompostmengen an Ökobetriebe ist grundsätzlich möglich, wenn es den Anlagenbetreibern gelingt, ausreichend große Teile ihrer Produktion in der geforderten Premium-Qualität zu erzeugen. Ein Beispiel für besonders hohe Qualitäten zeigt die Abbildung 2 mit den Biogutkomposten der Marburger Entsorgungsgesellschaft (MEG). Hier unterschreiten die Schwermetallgehalte der Komposte die strengen Richtwerte von Bioland und Naturland über alle Parameter hinweg sogar noch um durchschnittlich knapp die Hälfte. Die Fremdstoffgehalte liegen im Durchschnitt sogar um circa 73 Prozent (Gesamtgehalt an Fremdstoffen) beziehungsweise 86 Prozent (Flächensumme = Folienkunststoffe, dünne/leichte Verbundstoffe) unter den Richtwerten der Verbände.

Ein solches Ergebnis kommt nicht von ungefähr. Es ist vielmehr dem Engagement der Bürger*innen, d. h. einer sorgfältigen getrennten Sammlung in den Haushalten, sowie zahlreichen Maßnahmen von Kommune und Anlagenbetreiber zur sortenreinen, fremdstoffarmen Gewinnung und Verarbeitung des Bioguts zuzuschreiben. Dabei ist der logistische, technische und organisatorische Aufwand für die Kompostierungsanlagen

Abbildung 2: Relativdarstellung der durchschnittlichen Gehalte an Schwermetallen und Fremdstoffen in den MEG-Biogutkomposten für den Ökolandbau 2019 im Vergleich zu den Anforderungen nach Richtlinien Bioland/Naturland (Bioland-/Naturland-Richtwerte = 100 %) – Gottschall 2019 nach Daten MEG/BGK¹⁾



1) n=5 (1-7/19), Richtwerte Bioland/Naturland: Schwermetalle (mg/kg TM): Pb<45, Cd<0,7, Cr<70, Cu<70, Ni<25, Hg<0,4, Zn <200; Fremdstoffe: Gesamtgehalt: <0,3 % TM, Flächensumme: <10 cm²/l FM
 2) Flächensumme: im Wesentlichen Folien, Leichtkunststoffe, dünne Verbundstoffe

viel höher als der für die notwendigen Zusatzanalysen bei der Vermarktung an den Ökolandbau – der fälschlicherweise oft als Hauptbelastung betrachtet wird.

Die Kompostvermarktung vom HUMUSWERK Main-Spessart mit ihren jährlichen Entwicklungsschritten zeigt, wie anspruchsvoll es ist, ständig weitere Hürden zu meistern. Die Separierung von Inputchargen, die zusätzliche Aufstrukturierung des Biogut-Inputs mit Grüngut und die zum Teil erforderlichen Anpassungen bei der Prozesssteuerung der Kompostierung sind hierfür als grundsätzliche Beispiele zu nennen. Vielfach ist dies die Voraussetzung, um sicher, kontinuierlich und in großen Mengen Premium-Biogutkomposte herzustellen. Denn die Ökolandbaubetriebe brauchen Planungssicherheit. Sie müssen wissen, dass sie bei Bedarf auf einen hochwertigen, regionalen Humus- und Nährstoffdünger zurückgreifen können.

Ein Schlüsselbegriff für die Angebotsausweitung von gutem Kompost in weiteren Regionen Deutschlands ist die sortenreine Getrenntsammlung. Hier sind alle Verbraucherinnen und Verbraucher als „Abfallerzeuger“ selbst mit verantwortlich. Einfach gesagt: Sie dürfen nur das in die Grüne/Braune Tonne werfen, was tatsächlich hineingehört. Denn Fremdstoffe gelangen nicht auf den Kompostanlagen in das Biogut, sondern durch die Fehlwürfe weniger Bürger bei der Sammlung.

Beste Kompostqualitäten einzufordern, bedeutet aus meiner Sicht auch, dass die Vertreter des ökologischen Landbaus auf allen Ebenen die abfallrechtlich zuständigen Gebietskörperschaften, Kommunen und Landkreise motivieren, auf eine lupenreine Getrenntsammlung ihrer Bürgerinnen und Bürger zu achten. Dass dies möglich ist, zeigen viele Praxisbeispiele bundesweit.

Hier müssten gemeinsame Initiativen von Ökolandbau und Kompostwirtschaft entstehen, um sich zusammen mit den Gebietskörperschaften für eine sortenreine Getrenntsammlung einzusetzen. Denn die Zielsetzung ist klar: Biogutkomposte in Premiumqualität nachhaltig und in hohen Mengen zum Ausgleich von Nährstoffexporten der Ökolandbaubetriebe einzusetzen.



© Sarah Röhlen

Scheibenstreuer



Reihenapplikation

© Marzena Seidel

KURZ ZUSAMMENGEFASST

Aktuell werden bundesweit immer mehr Regionalnetzwerke Ökokompost gegründet, die einen wichtigen Beitrag dabei leisten, die regionale Versorgung der Ökobetriebe mit Premiumkomposten sicherzustellen. Neben den Grün-gutkomposten stellt gerade die Herstellung von Biogutkomposten sehr hohe Ansprüche an die Produkt- und Prozessqualität. Hierbei ist der Fokus nicht wie bisher alleine auf die Kompostwerke mit

ihren ausgefeilten Gütesicherungssystemen und Sortiertechniken zu legen. Vielmehr sind die Konsument*innen und die Kommunen beziehungsweise Landkreise als entsorgungspflichtige Körperschaften gefordert, für ihre Biotonnen eine sorgfältige, sortenreine Getrenntsammlung zu gewährleisten.

Ralf Gottschall, Ingenieurbüro für Sekundärrohstoffe und Abfallwirtschaft

INNOVATIONEN FÜR DEN MODERNEN BIOBETRIEB

JETZT
Frühbezugsrabatt

APV VARIOSTRIEGEL
+ Innovatives Zinken-Federn-System
+ von 6 - 12 Meter Arbeitsbreite
+ Optimale Boden Anpassung



Informieren Sie sich auch auf ... **MESSE AGRITECHNICA**
10.-16. November 2019
Messegelände Hannover,
Halle 9, Standnr. G06